

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 6

Artikel: Einwanderlied : Schweizer, deutsch
Autor: Höss, Dieter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer, deutsch

Wenn den Schweizer etwas schreckt,
ist es zu viel Deutsches.
Wie er den Komplex versteckt,
das hat etwas Freud'sches!

Gründe, dass der Schweizer greint,
gibt es zur Genüge.
Vieles, was ihm deutsch erscheint,
trägt verwandte Züge.

Auf Verwandtschaft, die besteht,
will man sich verlassen –
dass, wer kommt, auch wieder geht.
Sonst lernt man sie hassen.

Kommt sie von der Waterkant,
platt und hanseatisch,
wird der Schweizer, überrannt,
erst einmal apathisch.

Rückt sie stramm aus Preussen an,
lässt sie Land planieren,
lässt die Eidgenossen dann
fröhlich exerzieren.

Kommt sie insbesondere nun,
aus den neuen Ländern,
weiss die Schweiz, da die's nicht tun,
wird bald sie sich ändern.

Wo der Rheinländer sich schart,
lernt er nicht erst jodeln,
um die Schweiz auf seine Art
nährisch umzumodeln.

Wählt als Altersresidenz
sich die Schweiz ein Hesse,
droht Frankfurter Konkurrenz:
Würstchen, Börse, Messe.

Manchmal wird durch Häuslekauf
auch ein Schwabe Schweizer,
nimmt es mit den Schweizern auf –
jedenfalls vom Geiz her.

Wird ein Bayer eingeschweizt,
woass der glei' ois besser.
Was den klugen Schweizer reizt
bis aufs Schweizer Messer.

Dieter Höss

Ein echter Schweizer

Manchmal holt ein Schweizer eine Deutsche in die Schweiz und wird mit ihr glücklich. Bei Anne war es umgekehrt, sie holte einen Schweizer nach Deutschland.

Das war so: Anne hatte ihre Tante in Bern besucht. Bevor sie die Schweiz verliess, machte sie Rast in einem urigen Gasthof am Strassenrand. Sie setzte sich an einen der Holztische, bestellte Rösti und einen Roten und ass und trank mit grossem Appetit. Als sie den Teller zur Seite schob, sah sie den Alten, der neben der Tür sass. Er starrte sie unverwandt an. Sie drehte ihm den Rücken zu, da ging er an ihr vorbei, bedachte sie nochmal mit einem prüfenden Blick und verschwand.

Nachdem sie bezahlt hatte, machte sie einen Spaziergang. Die Sonne schien, das Gras stand hoch, sie schlenderte zu einem Wald. Plötzlich merkte sie, dass jemand ihr folgte, und als sie sich umdrehte, sah sie wieder den Alten. Er kam näher und blieb an ihrer Seite, da stand sie still, um mit ihm zu reden. Er aber rempelte sie an – sie fiel hin – er beugte sich über sie – sie

zitterte vor Angst – sein Atem streifte ihr Gesicht ... da ratterte ein Motorrad den Weg entlang und er stolperte erschrocken ins Unterholz. Anna atmete auf, rannte aus dem Wald und wollte sofort zu dem Auto, das vor dem Gasthof parkte. Nur weg hier!

Zufällig trat der Wirt aus der Tür und sie erzählte ihm aufgeregt ihr Erlebnis. Doch der lachte nur und rief: «Das war der alte Töny. Der ist scheu, denn er hat sein Zuhause verloren. Nun sucht er ein neues. Ich wette, der mag sie. Sie sind freundlich und selbstbewusst, er sucht Kontakt. Der wollte Sie nicht erschrecken, der wollte Sie festhalten.» Er sah auf die Strasse. «Da kommt er ja!» –

Langsam kam der Töny näher, blieb vor Anne stehen und blickte sie an, als bräche sein Herz. Da sagte sie einfach: «Ich nehme ihn mit.» Und damit ist die Geschichte zu Ende.

Anne und Töny leben jetzt miteinander in Deutschland. Töny hat ein schönes Zuhause und Anne weiss: Keiner ist so wachsam, zuverlässig und treu wie ein alter Berner Sennenhund. Ein echter Schweizer.

Irene Busch

